



Wünsche an die Politik: Nadine Freialdenhoven, Norbert Kautz, Dennis Witton und René Hövel (v. li.) halten ein Verkehrskonzept für die E-Mobilität für wichtig.

FOTO: ZINGSHEIM

# „Das Kirchturmdenken muss aufhören“

Die Corona-Pandemie hat auch Einzelhandel und Gewerbetreibenden in Kerpen erheblich zu schaffen gemacht. Die Geschäftsleute aus Kerpen, Sindorf und Horrem haben Wünsche, was in der Stadt passieren sollte.

**Kerpen (zi).** Als größten Bremsklotz in der Entwicklung der Kolpingstadt sieht René Hövel das weit verbreitete Kirchturmdenken, das aufhören müsse, damit nicht jeder Stadtteil immer nur für sich das Beste herauspicks. Der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Kolpingstadt Kerpen (AGK) formuliert mit Norbert Kautz von der Interessen- und Werbegemeinschaft Sindorf (IWG) und Buchhändler Dennis Witton aus Horrem Wünsche an die Politik, wie Handel,

Handwerk und Gewerbe gehalten werden könnten.

„Kerpen braucht ein Verkehrskonzept mit Ladestationen und mehr Parkplätzen“, sagte Dennis Witton, einer der früheren Vorsitzenden der nicht mehr aktiven Horremer Werbegemeinschaft. Die Leute müssten wissen, wo sie ihre E-Bikes und Elektrofahrzeuge abstellen und aufladen könnten. Fehlende Lademöglichkeiten sind allerorten ein Hemmschuh für die E-Mobilität. Dem Bürger müsse mit hoher Aufenthaltsqualität das Gefühl vermittelt werden, dass er willkommen sei, so Witton. Eine bessere Frequenz im Busverkehr und Anbindung an den S-Bahn-Verkehr hält Nadine Freialdenhoven vom Vorstand der AGK ebenfalls für wichtig.

Wie wichtig ein Verkehrskon-

zept mit Parkmöglichkeiten ist, erklärt Norbert Kautz am Beispiel Sindorf: Rund um die Kerpener Straße seien neue Gebäude mit neuen Ladenlokalen entstanden, weitere seien im Bau. Die Parkplatzsituation werde sich verschärfen, wenn keine Lösung gefunden werde.

„Es ist nicht alles schlecht“, stellt Hövel klar, und für die Hahnenpassage in Kerpen sieht er mit einem Neubau des Lidl-Marktes die Chance auf eine konkrete Verbesserung. „Am besten wäre, wenn einer es kauft, abreißt und neubaut.“ Die Stadt Kerpen besitze über ihre Tochtergesellschaften einige Grundstücke, aus denen sie aber nichts mache, kritisiert Hövel. Er fordert die Stadt auch dann zu Investitionen auf, wenn es dafür keine Landeszuschüsse gibt.